

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Auer in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Juli				
Weizen	1. Qual.	28 80	Buchweizen	—
	2. "	27 30	Hafer, 1. Qual.	17 20
	3. "	—	Rüßen (Avel)	31 50
Randroggen	1. Qual.	20 60	Raps 1. Qual.	33 30
	2. "	19 60	Raps 2. "	31 30
Gerste	Winter-	—	Kartoffeln	7
	Sommer-	—	Heu	6
			Roggenstroh	6
(Alles per 100 Kilo.)				
Hafer höher.				
Rüßel	per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.			78
Rüßel	per 100 Kilo faßweise			80
Gereinigtcs Del	per 100 Kilo 3. — W. höher als Rüßel.			
Preßkuchen	per 1000 Kilo			145
Weizen-Vorfuß	00. per 100 Kilo			36
Keiten	per 50 Kilo			6

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 32 Pf

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Im Reichsjustizamt finden Vorarbeiten zur Revision des Genossenschafts-Gesetzes statt. Bei dieser Gelegenheit sind die Principien der Raiffeisen'schen Darlehnskassen eingehend geprüft worden. Beim Genossenschafts-Gesetz handelt es sich, der Solidarität die jetzt bestehende Schärfe zu nehmen, und wird deshalb Umlageverfahren, als dies nach dem Genossenschafts-Gesetz vom Jahre 1868 statthaft ist, und auf eine präzisere Feststellung der Regelsätze zwischen den einzelnen Genossenschaften, insbesondere aber zwischen den ausgeschiedenen Genossenschaften und der Genossenschaft. Ferner sollen die Straf-Vormerkungen für Vorstandsmitglieder, welche in dieser Eigenschaft die ihnen zugelegenen Grenzen überschreiten, verschärft werden. Die Revision dieser Bestimmungen wird Hand in Hand mit der Revision der einschlägigen Bestimmungen des Aktiengesetzes gehen. Die Vorarbeiten des Aktiengesetzes schreiten nur langsam im Reichsjustizamt vorwärts.

— In Betreff der Adresse des Westfälischen Provinzial-Landtags schreibt man dem Votiv-Organ, der „Post“, aus Münster:

„Der Westfälische Provinziallandtag hat gestern einstimmig eine Adresse im Sinne des Schutzes der Industrie an den Kaiser angenommen. Commerzienrath Kreuzer-Siegen war Referent. Dieser einstimmige Beschluß dürfte doch nach verschiedenen Seiten die Augen öffnen, daß es höchste Zeit ist, energisch und positiv vorzugehen. Die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden nachgerade untragbar, und ein allgemeiner Bankrott rückt immer näher. Alle politischen Parteien sind im Westfälischen Provinziallandtage vertreten, und

wenn Alle jetzt eintreten, so zeigt das mehr, wie alles Andere, wie traurig es aussieht.“

— Ueber die Corvette „Sachsen“ bringt die „D. Z.“ noch nachstehende Angaben. Das Schiff ist 290' lang, 58' breit, 26' 5" tief und hat bei voller Ausrüstung ein Gewicht von ca. 145.000 Ctr., dabei einen Tiefgang von 19'. Es ist außerdem das stärkste Raketenschiff in der deutschen Marine mit einer Panzerung von 32" Stärke. Die Panzerung ist in folgender Weise ausgeführt: Als innerste Haut ist eine wasserichte 32 Millimeter starke Platte vorhanden, worauf zuerst eine Schicht Teakholz von 200 Millimeter Stärke befestigt ist; auf dieser ist die erste Panzerplattenlage von 152 Millimeter Stärke gebolt, hierauf dann wieder eine 200 Millimeter starke Teakschicht und endlich auf letzterer eine 254 Millimeter starke Panzerplatte befestigt. Das Ganze zusammen ist durch 100 Millimeter starke schmiedeeiserne Bolzen fest verbunden. Von oben ist die Raketmatte geschützt durch ein 2" starkes schmiedeeisernes Verdeck. Auf diesem Verdeck befinden sich in der Längsrichtung des Schiffes zwei gepanzerte Thürme, von denen der hintere vier 27 Cubikmeter Geschütze und der vordere Thurm ein Geschütz von demselben Kaliber aufnimmt. Beide Thürme sind mit 254 Millimeter starken Panzerplatten umgeben. In dem hinteren Thurm befindet sich ein etwas höherer gepanzelter Commandothurm, von welchem aus die Commandos beim Gefecht erteilt werden. Zur Sicherheit des Schiffes befindet sich im Innern vor und hinter der Raketmatte ein ca. 1 Meter breiter und 1 Meter hoher Korkgürtel, um das Schiff im Gefechte vor dem Sinken zu schützen, falls der vordere oder hintere gepanzerte Theil von Geschossen durchschlagen wird. Am dem Vordersteven sitzt ein sehr scharfer, ca. 3 Meter langer Sporn zum Anrennen feindlicher Schiffe. Die Bauart des Schiffes ist analog den früheren Panzerschiffen zellenartig, nur hat dieses Schiff außerdem eine eiserne Mittelwand, wodurch es in der Länge in zwei wasserichte Abtheilungen getheilt und der Verband des Schiffes wesentlich gesichert wird. Zur Fortbewegung dieses ungeheuren Kolosses dienen zwei Maschinen von je 2800 Pferdestärke, die unabhängig von einander zwei vierflügelige Schrauben bewegen. Zur Erzeugung des Dampfes dienen 8 Kessel mit 32 Feuerungen.

— Man schreibt der „Danz. Ztg.“ aus Lößau (Westpr.): „In unserer Stadt besteht ein Frauenkloster, dessen Anstalten sich der Erziehung der weiblichen Jugend widmen. Der Oberin dieser Anstalt, einer Gräfin Weyl, ist durch Landrath Klapp im Auftrage der Regierung der Befehl zugegangen, das Kloster und die Grenzen des preussischen Staates binnen 14 Tagen zu verlassen. Gräfin Weyl ist österreichische Unterthanin.“

— Von der russischen Grenze wird der „Ab. Ost. Ztg.“ berichtet: „Ein deutscher Unterthan, welcher mit seiner Frau nach Polen reisen wollte und einen in bester Ordnung befindlichen

Pass hatte, ist dieser Tage in Alexandrowo zurückgewiesen worden; wie er behauptet, weil der russischen Behörde bekannt war, daß er früher einem polnischen Bildungsverein angehört hat. Seine Frau ließ man ungehindert passieren. Der Betreffende hat von Thorn aus telegraphisch beim Generalgouverneur v. Rokossov Beschwerde erhoben. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einiger Zeit in Warschau, wo ebenfalls ein Thurner Bürger angehalten wurde, weil er einem polnischen Vereine angehört hatte, trotzdem er nachwies, daß er schon vor längerer Zeit aus dem Vereine ausgetreten sei.“

— Nun graut's auch den Nationalliberalen vor neuen gesetzgeberischen Thaten des Reichs und sie erklären in einer ihrer Korrespondenzen sich mit der bei ihnen vor dem Schuß stets vorhandenen Energie gegen etwaige Versuche auf dem Gebiet der Vereinseingehung über die bekanntlich seit einiger Zeit Allerlei in der Presse spukt. Wir haben bereits die Äußerungen der Nationallib. Korresp. mitgetheilt. Deutlicher und ehrlicher als diese motivirt die „Magd. Ztg.“ es, warum sie ein Reichsvereinsgesetz mit Grausen von Weitem sieht. „Wir haben“, schreibt sie, „bei Uebertragung der Pressangelegenheiten auf das Reich nicht solche Erfahrungen gemacht, welche uns die Sehnsucht einflößen könnten, unter den jetzigen Verhältnissen auch die Vereinsfrage reichsrechtlich geregelt zu sehen. Das Reichspressgesetz enthält schärfere Bestimmungen als das während der Reaktionszeit erlassene preussische Pressgesetz, und die Hoffnung, daß jenes wenigstens in einer Hinsicht in der Reichsstrafprozessordnung eine den berechtigten freirechtlichen Forderungen entsprechende Ergänzung erfahren werde, ist bekanntlich ebenso gescheitert, wie die Hoffnung, daß auch noch einige andere Forderungen, welche die liberale Partei seit so vielen Jahren aufgestellt hat, in der Reichsjustizgesetzgebung endlich erfüllt werden würden. Nach so schweren Enttäuschungen kann die liberale Partei des Landes, wie gesagt, kein großes Verlangen danach haben, auch noch andere Freiheitsfragen in ähnlicher Weise zur gesetzlichen Entscheidung zu bringen.“

— Die „Nat. D. Reichs-Corr.“ schreibt: „Wie uns soeben mitgetheilt wurde, beabsichtigt die englische Regierung zwar ihre Besatzungen in Gibraltar und Malta bedeutend zu verstärken, um bei dem eventuellen Friedensschlusse ihre Stimme mit größerem Gewicht geltend zu machen. Eine Besetzung Constantinopels dürfte jedoch nicht zu erwarten sein.“

Danitz, 20. Juli. Gegen den Bischof von Culm ist dieser Tage vom Oberpräsidenten wegen Nichtbefolgung mehrerer vacanter Pfarrstellen eine Geldstrafe von 2500 Mark festgesetzt und mit Einziehung derselben die hiesige königliche Regierung beauftragt worden.

Aus dem St. Croner Kreise, 20. Juli. Der Pfarrer Brunwald zu Rose ist von der Localaufsicht der katholischen

Auf der Brautbahn.

Novelle von A. Warby.

Fortsetzung.

6) Fortsetzung.
Z... bad, schon seit vielen Jahrzehnten seiner vorzüglichen Heilquellen wegen berühmt, gehörte trotzdem bisher nicht zu den sogenannten Zug- und Badebädern. Erst in allerneuester Zeit, seit der überall sich Bahn brechende Schienenweg auch den idyllischen weitentlegenen Winkel Wörmens, in welchem Z... bad liegt, der großen Verkehrsstraße genähert hat, blüht der kleine Flecken mächtig empor, und da auch hier, wie anderwärts, wo nur eine irdige Gewinn versprechende Perspektive sich öffnet, Spekulations- und Gründungslust einander die Hände reichen, läßt sich demselben unschwer eine reiche Zukunft prophezeien. Möge der mehr oder minder schnell vorwärts schreitende Werbe-Proceß sich vollziehen, unbeschadet dem Wohle der leidenden Menschheit, die in Wahrheit kommt, aus Zbad's belebenden, heilkräftigen Quellen Genesung und Erholung zu trinken.

Zu der letzteren Kategorie zählte der Commerzienrath Dallmer. Vor beinahe einem Jahrzehnt war der rüstige, unermüdete Tourist auf einer seiner alljährlichen Streifereien durch Gottes herrliche Welt nach Z... bad gelangt; wunderbar angemuthet von der entzückenden Schönheit des stillen friedensvollen Erdensinkels, hatte er länger, als er sonst zu thun pflegte, hier Nacht gehalten, und als er dennoch endlich scheiden mußte, geschah es unter dem stillen Gelohniß demnächstiger Wiederkehr.

Es erging ihm hierin nicht im Haare besser, als den meisten Besuchern des lieblichen Badesitzens; wer einmal dessen Reize mit dem warmen, offenen Herzen eines wahren Naturfreundes in sich aufgenommen, den zog es wieder und wieder, wie leises, aber unbezwingliches Heimweh nach den fernen, reich bewaldeten Höhen, den lauschigen, von unzähligen klaren Quellen durchrieselten Wiesen und Thälern, und wer nur irgend konnte, der erlag dem sehnsuchtsvollen Drange nur gar zu gern, wußte er doch, es gereute ihn immer.

So auch der Commerzienrath. Raum zog alljährlich der Frühling über's Land mit Sang und Klang und seinem Meer voll Blüthenhauch und Blättergrün, da erwachte auch die alte, unwiderstehliche Sehnsucht nach dem fernen Z... bad, dessen Waldbeszauber, wie er scherzend seinem Sohne verkündete, ihn wohl für sein ganzes Leben in geheimnißvollen Bann geschlagen haben dürfte; und da er glücklicherweise zu den bevorzugten, wohlthutenden Sterblichen gehörte, die niemals wegen Befriedigung eines Wunsches mit ihrem Sadel zu rechten nöthig haben, so ergiff er burtig Wandersab und Tasche und flog fröhlich dem bekannten, immer gleich reizvoll verlockenden Ziele zu.

Freilich, dies letzte Mal war es mit der Fröhlichkeit seines

Herzens eben nicht weit her, vielmehr von recht qualender Unruhe fühlte er sich bedrückt, lag doch, so weit er zurückblicken konnte, zum ersten Male ein Schatten zwischen ihm und seinem zärtlich geliebten Sohne, einem Sohne, auf den er bisher seiner seltenen edlen Eigenschaften und Tugenden willen, mit gerechtem Vaterhoh geliebt hatte.

Allein kaum in Z... bad angelangt, da bewährte sich die alte, gepriesene Wunderkraft der heilpendenden Natur auf's Neue. Mit jedem Athemzuge, der voll unendlichen Wohlbehagens die reine, würzige Luft trank, fiel ein Atom der schwer lastenden Bekümmerniß von seiner Seele!

„Der Junge muß herkommen, auf jeden Fall“, wiederholte er sich täglich, „die dicke Stadt- und Komptoirluft taugt nicht für einen empfindsamen Gefühlskavalier, hier, unter dem Einflusse des köstlichen, balsamischen Lebensodors wird die krankhafte romantische Herzensverirrung zu der emanzipirten klugen Hege von selbst aus seinem Hirn schwinden und, bestet Adalaid — wie haben die sonst in so gesunden bürgerlichen Anschauungen lebenden Eltern ihrem Kinde nur diesen hochintimentalen Namen, obwohl er eben nicht übel klingt, beilegen können, — nun, bestet das liebe Kind nur den hundertsten Theil der gefühlvollen Vorzüge, dann, ja dann werden meine Kombinationen sich schon als richtig erweisen!“

Eine immer zuverlässigere Stimmung auf allgemein befriedigende Lösung der doch so fein eingeleiteten, augenblicklich aber in ein beunruhigendes Stadium übergetretenen Herzensfrage über des Sohnes Lebensglück ergriff das Gemüth des alten Herrn; voll Sehnsucht zählte er die Stunden, die ihm noch den Anblick des zukünftigen Schwiegersohnes erweckten, und als ihm heute ein lang erwartetes Telegramm die endliche Ankunft des alten Freundes verkündete, da eilte er freudiger Erwartung mit jugendlicher Lebhaftigkeit nach der kleinen Poststation, die Ankommenden sofort zu begrüßen.

Und jetzt hielten die alten Freunde einander fest umschlungen. Die Freude des Wiedersehens war gegenseitig so groß, daß der Commerzienrath unter dem ersten Anbrang der halben Fragen und Ausrufe ganz und gar die übrigen Reisenden überfah. Doch schon im nächsten Augenblicke erinnerte er sich, und sich hastig den Armen des Freundes entziehend, fragte er lebhaft, neugierig um sich blickend:

„Wer Dein Töchterchen, — wo —“

„Ja, wo steht denn das Mädchen?“ fiel Herr Bauer mit glücklichen Lachen ein. „Ah, nun suche es Dir mal heraus unter den Dreien dort, lieber Freund!“

Der helle Blick des Commerzienraths verdunkelte sich ein klein wenig, während er, der Befragung des Freundes folgend, die Angekommenen musterte.

„Nun, jene traumhaft zarte Schönheit mit dem durchsichtig

weisen Antlitz, die sich wie eine halb gebrochene Knospe auf den Arm jener älteren Dame stützt, ist, Gott sei Dank, Dein Kind nicht“, erwiderte er mit gezwungenem Lächeln, „mithin kann es nur die dritte Dame sein, welche dort so überaus angelegentlich mit ihrem Nachbar plaudert und durchaus kein Verlangen verrieth, den alten Freund ihres Vaters zu begrüßen.“

Die leise Verstimmlung in den Worten des Commerzienraths erregte Herrn Bauer nicht.

„Verzeih, lieber Freund“, sagte er wie entschuldigend, — „meine erwartungsvolle Freude, Dich zu sehen, war kaum minder groß, als die meine. Ich wette, sie steht wie auf Kohlen, aber ohne grade unartig zu sein, kann sie unsern liebenswürdigen Reisegenosse, der mit wahrhaft aufopfernder Selbstlosigkeit für unsere Bequemlichkeit sorgte, doch nicht verabschieden. Sie besitzt einen merkwürdig feinen Takt in derlei Dingen und weiß stets sehr genau, was sich schickt. Erlaube, daß ich Dir —“

In diesem Augenblicke trat der besagte junge Herr, eine zierliche Erscheinung mit aristokratisch feinen Gesichtszügen, mit einer tiefen Verbeugung, die eben so formell erwidert wurde, von der jungen Dame zurück, um, sich rasch Herrn Bauer nähernd, sagte er in verbindlichem Tone:

„Ich darf mir doch die Ehre geben, morgen nach Ihrem und Ihres Fräulein Tochter Besuchen zu fragen? Mit Ihrer gütigen Erlaubniß verbinde ich zugleich die angenehme Erwartung, daß Sie gestatten, unsere so zwanglos angeknüpfte Bekanntschaft während unseres gemeinsamen Aufenthalts hier selbst in gleicher Weise fortzusetzen.“

Während Herr Bauer in gleich verbindlicher Weise antwortete, fand eine lebhaftige Begrüßung zwischen seiner Tochter und dem Commerzienrath statt.

Zutraulich bot das schöne, junge Mädchen dem alten Jugendfreunde des Vaters die Lippen zum Kusse.

„Da sind wir, Onkel Commerzienrath“, sprach es bei er, — „Gott, was für eine unaussprechlich langweilige Reise war dies! Erst von Götting gekateten sich Gegend und Reisegenosse interessanter und — ach, verzeih, ich hätte Dich mit dem Affessor von Löhn bekannt machen sollen. Nun, Papa muß das Besäumte morgen nachholen, sowie unser liebenswürdiger Cavalier gerubt, seine Aufwartung zu machen. Ja, weißt Du, daß Du fast noch ebenso aussehest, wie vor zehn Jahren? Man muß Dich sofort wiedererkennen. O, ich erinnere mich noch mit Entzücken der schönen Federbüten, womit Du täglich mich kleines Ding beglücktest, und — nun, Onkel Commerzienrath, verrathe Niemand, was ich Dir im Vertrauen mittheile, — denke, die achtzehnjährige Adalaid besitzt noch dieselbe Schwäche für solche wunderbaren Schickelheile, wie sie einst die kleine Lida entzückten. Im Uebrigen habe ich mich doch ein klein wenig verändert, nicht? Ich bin auch anspruchsvoll, Onkel Commerzienrath, und erwarte, hier viel Ver-

ichen Schulen zu Roß, Riege, Al. Wittenberg und Arnstede, der Pfarrer Heidtrier zu Lebnitz von der der katholischen Schule zu Lebnitz, der Pfarrer Friske zu Schloppe von der der katholischen Schule zu Gicht, der Pfarrer Altkewitz zu Tüh von der der katholischen Schulen zu Knatrudorf, Morthe, Mehlgast und Schulendorf, und der Pfarrer Krefft in Marzdorf von der der Schulen zu Marzdorf, Brunt, Lubsdorf und Königsrade entbunden. Man vermutet, daß die Erklärung der betreffenden Geistlichen gegen den „Staatspfarrer“ Lgal nicht ohne Einfluß hierauf gewesen ist. — Mit der Einrichtung von Simultanschulen geht man im hiesigen Kreise ebenfalls eifrig vor.

Groß-Strehlit, 18. Juli. Bekannt ist das päpstliche Danktelegramm, das anstatt an den katholischen Volksverein irrtümlicher Weise an den „Pfarrer“ von Groß-Strehlit gerichtet worden war. In Folge dessen hat ein angehohenes Mitglied des Vereins an den Herrn Cardinal Simeoni geschrieben und um Aufklärung gebeten. Jenes Mitglied hat nunmehr folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Weil das Telegramm, welches an den h. Vater am 3. d. gerichtet worden, nicht unterschrieben war, wurde, wie dies in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, die Antwort an den Pfarrer des Ortes ohne Angabe irgend eines Namens gerichtet, damit sie durch dessen Vermittelung an die Mitglieder des Vereins gelange. Daher ist der von Ihnen in Ihrem Briefe vom 19. h. erwähnte Irrthum entstanden. Es ist deshalb wohl klar, daß der Segen des h. Vaters nicht an Andere, als an den katholischen Volksverein gerichtet war, zugleich mit ergebenden Dankungen für die an Se. Heiligkeit gerichteten Glückwünsche. Mit dieser Antwort auf Ihr geehrtes Schreiben habe ich u. s. w. Rom, den 28. Juni. Giovanni Card. Simeoni.“

Köln, 22. Juli. Endlich nach fünf Monaten ist auf die Beschwerde des hiesigen Domcapitels, betreffend die von der Polizei auf Requisition des Herrn Schuppe vorgenommene Wegnahme der auf die Minoritenkirche bezüglichen Acten, eine Antwort ergangen, nachdem allerdings vorher schon die Acten selbst zurückgegeben waren. Obgleich an das Domcapitel gerichtet, wurde die Antwort demselben doch erst durch Vermittelung des Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung gegen den die Beschwerde gerichtet gewesen, mitgeteilt. Sie lautet, laut der „R. Ztg.“, wie folgt:

„Köln, 3. Juli 1877. Die Beschwerde des hochwürdigsten Metropolitano-Domcapitels vom 27. Januar d. J. (praes. hier am 21. Februar d. J.) betreffend die zwangsweise Abnahme von auf die Minoritenkirche baselbst sich beziehenden Acten und Rechnungen des Domcapitels auf Requisition des königlichen Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diocese Köln, habe ich dem Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur reformatischen Entscheidung vorgelegt. Die letztere ist, wie ich dem hochw. Metropolitano-Domcapitel ganz ergebenst mitzutheilen mich beehre, nunmehr dahin getroffen worden, daß die genannte Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen sei. Der erzbischöflichen Behörde steht das Recht der Aufsicht über die Verwaltung des von dem Domcapitel administrirten Vermögens zu. Diese Befugnis ist speciell hinsichtlich des Kathedralkirchen-Kirchenvermögens (wogu die zur Annexkirche des Domes ererbene Minoritenkirche gehört) in dem Art. 34 des Restitutions-Diploms vom 1. Mai 1825 (sfr. Nr. 3 dieses Artikels und Schlußsatz desselben) zum Ausdruck gelangt. Während das gedachte Aufsichtsrecht, welches auch die Befugnis, Einsicht von den Acten und Rechnungen des Capitels zu nehmen, in sich schließt, gemäß §. 9 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 (Gesetzsammlung S. 135) auf den königlichen Commissar übergegangen ist, erscheint der letztere, welchem die Disziplin-Befugnisse des Erzbischofs fehlen, wohl berechtigt im Wege der administrativen Execution, also durch directe Requirirung der Ortspolizeibehörde behufs Ausführung der ihm obliegenden Aufsicht über die verweigerte Herausgabe der Acten und Rechnungen, deren Einsicht für ihn erforderlich ist, zu erzwingen. Der königl. Commissar wird übrigens die in Rede stehenden Acten und Rechnungen, nachdem er von denselben Gebrauch gemacht, dem hochw. Metropolitano-Domcapitel demnächst zurückgeben. Der Oberpräsident der Rheinprovinz (gez.) v. Bardeleben. An das hochw. Metropolitano-Domcapitel zu Köln.“

Mainz, 20. Juli. Fortwährend werden noch Zeichen der Guldigung auf dem Grabe unseres hochseligen Bischofs niedergelegt.

„gnügen zu finden. Ist die Saison recht belebt? die Gesellschaft gut? die Toiletten von ausgefuchter Eleganz? Nun, ich hoffe, meine reizenden Koben werden sich auch können sehen lassen und —“

„Ja, Kind, wo habt ihr denn Euer Gepäd?“ unterbrach hier der Kommerzienrath stehend, — er war während des unermüdlichen Geplauders seiner anmuthigen Gefährtin mit dieser vor dem Stationshause auf und abgeschritten, „wollen wir nicht nachsehen —“

„O, das besorgt Papa,“ fiel Adelaide fröhlich lachend ein. „Sieh, da kommt er schon. Der gute Papa sieht ganz echauffirt aus.“

Sie löste ihren Arm aus dem des Kommerzienraths und flog dem Vater entgegen.

„Nun, Papachen,“ lachte sie, „sind die Häupter unserer Lieben alle wohlgeköpft beisammen? Fehlt kein Rischen noch Kofferchen?“ „Gott sei Dank, nein!“ erwiderte Herr Bauer unter einem Seufzer der Erleichterung. „Lieber Freund, ich lese in Deinen spöttischen Blicken helle Verwunderung über diesen berghoch aufgetürmten Güterkomplex, der Deiner mutmaßlichen Meinung nach einen Damen-Bazar, für jahrelangen Aufenthalt berechnet, zu umschließen scheint — und doch nur „unentbehrliche Nothwendigkeiten“ dieser einen kleinen Person dort für eine sechs-wöchentliche Babereise enthält. Ja, ja, so ein armer, geplagter Vater als Reifemarschall einer erwachsenen Tochter — puh, lieber beneidenswerther Freund! Du hast keine Ahnung von der beschlagenerwerthen Lage eines solchen, weißt nicht, wie froh man auf dem Katmet, bringt man die uns anvertrauten kostbaren Säckelchen heil und glücklich ans Ziel.“

„Wo logiren Euer Gnaden?“ fragte herantretend der gedungene Kofferträger.

„Hotel Bellevue!“ antwortete der Kommerzienrath und darauf Herr Bauer und dessen Tochter sich zuwendend, fügte er hinzu: „Ist's gefällig, dann brechen wir sogleich gemeinschaftlich auf.“ (Fortf. folgt.)

gelegt. So traf, wie das „Mainzer Journal“ berichtet, heute Morgen von der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich eine prachtvolle Guirlande mit Palmen und Schleife ein, und Landleute brachten eine Anzahl Strauße. Fast alle Besucher der ehrwürdigen Ruhestätte des Verewigten wollen von derselben ein Andenken mitnehmen und suchen wenigstens eine Blume oder ein Blatt zu erhaschen. Auch Herzog Adolph von Nassau, welcher dormalen in Königstein weilte, rümmte an dem schweren Verluste, der die Diocese Mainz betroffen, den innigsten Antheil und hat sich in einer ihm nicht minder als den Verewigten ergebenden Weise über den hochseligen Bischof ausgesprochen.

Mainz, 21. Juli. Das „Mainzer Journal“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer den nachstehenden Erlaß des bischöflichen Domcapitels an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diocese Mainz:

Die letztwillige Verfügung unseres hochseligen Bischofs schließt mit folgenden Worten:

„Meine Seele empfehle ich dringend dem Gebete aller meiner lieben Mitbrüder, den Priestern der Diocese, denen ich bis zum Wiedersehen an Gottes Thron ein inniges und herzliches Liebeswohl zurufe: ebenso dem Gebete aller Mitglieder der in meiner Diocese bestehenden Orden und frommen Genossenschaften. Endlich empfehle ich meine Seele recht dringend dem Gebete aller meiner lieben Diöcesanen. Mögen sie diese meine letzte Bitte gern erfüllen! Ich bitte auch die lieben Kinder um ein Gebet. Ich bitte endlich das hochw. Domcapitel, diese meine Bitte um Gebet allen meinen Diöcesanen in einem kurzen Ausschreiben mitzutheilen.“

Indem wir diesen letzten Wunsch unseres unvergesslichen Oberhirten hiermit zur Ausführung bringen, ist es nicht notwendig, ein Wort der Ermahnung beizufügen. Damit verbinden wir zu Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die außerordentliche Liebe und Theilnahme, womit die Stadt und Diocese Mainz das Andenken ihres Oberhirten bei den künftigen Trauerfeierlichkeiten geehrt haben. Gegenwärtiges Schreiben soll von den Kanzeln verlesen werden.

Aus allen Theilen Deutschlands sind Beileidschreiben hier eingetroffen von Bischöfen, Volksvertretern, Gelehrten, aber auch von Arbeitervereinen. Veröffentlicht zu werden verdient folgendes eben so wahre als schöne Schreiben aus einer der größten deutschen Fabrikstädte, aus Aachen, vom 16. Juli 1877, das mit Ueberbendung eines Kranzes eingelaufen ist: „Die Mitglieder des Arbeitervereins zum h. Paulus für Aachen und Burschlegen legen diesen Kranz auf den Sarg, der die irdische Hülle des hochwürdigsten Bischofs Wilhelm Emanuel birgt, nieder. Mit der Kirche von Mainz, welche den Verlust eines so großen Oberhirten schmerzlich empfindet beklagen auch wir den Tod eines kirchensinnigen, der sich mit liebevollster Theilnahme der Arbeiter angenommen, frei und offen die Ursachen der socialen Uebel aufgedeckt, mit großem Scharfsmut die Heilmittel gegen dieselben erforscht und so durch Wort und That dem christlichen Socialismus Vorstoß geleistet hat. Sein Andenken wird deshalb bei den christlichen Arbeitern immer segnet sein, und während sie den Verewigten in dankbarer Liebe in ihre Gebete einschließen, werden sie auch stets bestrebt sein, die Lehren und das Beispiel desselben für ihr eigenes Leben zu verwerten.“

Mainz, 21. Juni. „Auf besonders zuverlässige Weise“ erzählt ein Correspondent der „R. Z.“, aus dem Testament des Bischofs v. Ketteler die für eine psychologische Beurtheilung nicht uninteressanten Hauptverfügungen. Im Privatvermögen hat der Bischof nichts hinterlassen. Den größten Theil desselben hat er schon längst auf die Errichtung von Anstalten für Schul- und Erziehungszwecke verwandt und der Diocese geschenkt. Die Einkünfte des bischöflichen Stiches so wie die Honorare für seine in starken Auflagen verfaßten Schriften sind, soweit sie dem einfachen Haushalt entbehrlich waren, in Unterstützung aufgegangen. Die Insignien seiner Würde, Brustkreuze und den vom Papst stammenden sehr werthvollen Ring ic. hat der Domstich, seine Bibliothek das Seminar erhalten. Von dem persönlichen Nachlaß sind einige Rückstände aus den letzten Wochen der Krankheit u. s. w. zu bestreiten. Für seine Dienerinnen hat er eine lebens-längliche Pfründe in der Pensions-Anstalt der barmherzigen Schwestern (Vincenz-Spital) und den gewünschten Eintritt in ein Kloster gesichert. Sein Leibdiener wird in der Familie verpflegt. Der Ertrag seiner noch unverkauften Schriften soll bis zur Grabschöpfung auf die Weiterunterstützung der gegen 100 Familien, welche er regelmäßiger und zum Theil bedeutender Hälfte würdig hielt, verwandt werden. Es ist nahezu wörtlich richtig, daß der gewaltige Streiter der ecclesia militans arm gestorben ist.

München, 19. Juli. Die königliche Regierung von Niederbayern veröffentlicht folgende Verichtigung:

Die Mittheilung, daß die königl. Regierung von Niederbayern nur noch die im Kreislehrerinnen-Seminar zu Straubing herangebildeten Mädchen als weltliche Lehrerinnen verwenden, dagegen die in Klöstern zum Volksschulfache vorbereiteten Candidatinnen von der Aufstellung und Verwendung als weltliche Lehrerinnen ausschließen wolle, ist vollständig unbegründet, nachdem für die Verwendung und Anstellung von weltlichen Lehrerinnen im öffentlichen Volksschulwesen zur Zeit die höchste Ministerialentscheidung vom 5. Mai 1868 (Cultus-Minist. Blatt S. 118) maßgebend ist.“

München, 19. Juli. Der „Nat. Ztg.“ schreibt man unterm 17. Juli von hier: „Bei der gestrigen Durchreise des deutschen Kaisers war eine Begräbniß durch König Ludwig II. wie vor drei Jahren ziemlich bestimmt erwartet worden, wenn man auch aus erklärlichen Gründen von derselben vorher nicht sprach. Die Uniform des 1. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 8, dessen Chef der König bekanntlich ist, war bereits nach Schloß Berg bescholen worden. Am Freitag Abend oder Sonnabend aber reiste der König plötzlich von Berg nach Hohenschwangau ab und unterließ die Begräbniß des übrigens durchaus inognito reisenden Kaisers. In hiesigen Kreisen commentirt man diese Wendung nicht etwa durch eine politische, sondern durch eine Etiquetten-schwierigkeit. Der König war dem in Posenhofen am Starnberger See verweilenden Kaiser von Oesterreich aus dem Wege gegangen und konnte deshalb nicht wohl dem nur ganz flüchtig durchreisenden deutschen Kaiser seine Begräbniß darbringen. Bei der Natur der betreffenden persönlichen Beziehung seit dem gemeinsamen Schick von 1866 befiel diese Version einige innere Wahrscheinlichkeit.“

Italien.

Rom, 14. Juli. Vorgeftern besuchte der h. Vater das Atelier des berühmten Professors der Malerei, Comm. Mantovani, welcher die Restaurirung der Loggien des Vaticanus mit künstlerischer Gewandtheit vollzogen hat. Pius IX. hielt sich

ziemlich lange in dem Atelier auf, ließ sich sehr viele Studien-bilder zeigen, die der große Künstler nach der Natur gemacht hatte, und sprach ihm seine größte Zufriedenheit aus. Der Papst war von einem zahlreichen Hofstaate umgeben. Das Atelier des Professors Mantovani befindet sich im Vatican. Ein schwerkranker Mann läßt sich wohl in kein Künstleratelier führen, um Bilder anzusehen und sein Urtheil über Meisterwerke abzugeben. Ferner empfing der h. Vater die Lehrerinnen von St. Maria Presso S. Onofrio und die Schulschwestern von Santa Dorottea in einer besonderen Audienz, um deren Beglückwünschungen entgegenzunehmen. Die guten Nonnen überreichten dem h. Vater eine von ihnen prachtvoll gestickte Stola und Altarweihzeug. Der Papst nahm diese Liebesgaben huldvollst entgegen, richtete an die braven Frauen liebevolle Worte und ertheilte ihnen den erbetenen Segen. Ferner ertheilte der h. Vater den Präfecten der Congregationen und deren Secretären gleichfalls eine specielle Audienz. Se. Eminenz der Cardinal Bilio als Präfect der hl. Congregation der Riten hielt eine kurze Ansprache an den h. Vater, nach welcher der hohe Redner dem Papste im Namen der Anwesenden eine aus massivem Silber gearbeitete Statue zu Füßen legte, welche die unbedeckte Jungfrau Maria darstellt. Pius IX. war höchlich über das Geschenk erfreut, drückte in den liebevollsten Worten seinen Dank aus und segnete die Versammlung. Alle diese Thatfachen widerlegen besser als die bereitetsten Worte die böswilligen Lügen von einer schweren Krankheit des Papstes.

— Heute vor acht Tagen wurde in der Nähe von Cornetto der Priester Springhetti, der noch von einem Laien begleitet war, von einigen Missethätigen überfallen und so schwer am Kopfe verwundet, daß er bereits seinen Wunden erlegen ist. Die Verwundungen seines Begleiters sind weniger gefährlich und man hofft auf dessen Genesung. Welches der Grund dieser Mordthat sein konnte, wird uns seinerzeit der Prozeß der Mörder aufdecken. Auffallend hiebei ist, daß schon vor einer längeren Reihe von Jahren der Vater dieses unglücklichen Priesters von Neuchâtelmördern getödtet wurde. Dasselbe Schicksal hatte vor vier Jahren der Bruder des Gemordeten und jezt mußte auch der Priester als Opfer des Neuchâtelmordes fallen. Es muß sich hier wohl um eine Art Blutrache gehandelt haben. Der ermordete Priester war überall beliebt und geachtet wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, die einen Diener Gottes auszeichnen so llen

England.

London, 22. Juli. Am verfloffenen Donnerstag legte Cardinal Manning den Grundstein zum Bau einer neuen großartigen Kirche im südwestlichen London, Chelsea. Die frühere Kirche, unter Beihülfe der entlassenen französischen Königsfamilie und Sir Robert Peel's, des damaligen Secretairs für Irland, von einem französischen emigrirten Geistlichen, Boyaur de Franour, erbaut, wurde im Jahre 1812 durch Bischof Bonyer eingeweiht. Da die Zeit, für welche der Grund und Boden gegeben wurde, auf dem die Kirche steht, bald abgelaufen sein wird, so mußte zum Baue eines neuen Gotteshauses geschritten werden, welches im frühgothischen englischen Stil errichtet werden wird. Die Kelle, deren sich der Cardinal bediente, ist dieselbe, die bei der Grundsteinlegung von St. Mary in Moorfields, der ersten größeren Kirche London's nach der Reformation, im Jahre 1817 zur Anwendung kam.

Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Der „Köln. Ztg.“ geht von Berlin folgendes Telegramm zu: Ein eben erschienener Bericht des Oberprocurators des „heiligen Synods“ in Petersburg zeigt nach dem im „Mem. Dampfbau“ erschienenen Auszuge, welche barbarischen und niedrigen Mittel Rußlands Regierung anwendet, die in anderen Glaubensbekenntnissen geborenen Personen zur alleinigen nachgeben orthodoxen russischen Staatskirche gewaltsam zu bekehren. Der in Rede stehende Bericht umfaßt das Jahr 1875, während welchem die großen Bekehrungen in Polen stattgefunden haben. In drei polnischen Regierungsbezirken wurden nicht weniger als 250,000 Seelen zur orthodoxen Staatskirche „hinübergerettet“. Die im Dienste der Kirche stehende russische Polizeigehegehung bestraft die, welche den Austritt wagen, und die einer Verleumdung zum Austritte Verdächtigen, dann die, welche ihre aus gemischten Ehen entsprossenen Kinder nicht in der russischen Staatsreligion erziehen lassen, mit Einsperrung und Verbannung nach dem Kaukasus oder Sibirien. Wer zwei Jahre nicht gebeichtet hat, wird der Polizei zur Bestrafung angezeigt. So steht es mit der Gewissensfreiheit im Zarreich.

Amerika.

New York, 19. Juli. Da die Staatsmiliz von West-Virginien außer Stande ist, die Unruhen zu unterdrücken, die in Verbindung mit dem Strike der Heizer der Baltimore und Ohio-Eisenbahn in Martinsburg ausgebrochen, so hat sich der Gouverneur dieses Staates an Präsident Hayes um eine Abtheilung Bundesmiliz gewandt. Es sind in Folge dessen 240 Mann Truppen nach dem Schauplatz der Aufbehrungen beordert worden. Die Staatsmiliz sowie die Einwohnerkraft in West-Virginien im Allgemeinen sympathisiren mit den streikenden Heizern. Der ganze Güterverkehr steht. Präsident Hayes hat eine Proclamation erlassen, welche die Tumultuanten aufgefodert, vor heute Mittag auseinanderzugehen. Ein Telegramm aus Pittsburg (Pennsylvania) meldet, daß ein großer Theil des im Güter-Departement der Pennsylvania-Eisenbahn angestellten Personals gestrichelt hat, in Folge dessen die Bahn verspätet eintrifft.

— In Buenos-Ayres hat ein Ereigniß stattgefunden, welches in beklagenswerther Weise an das Trauerspiel in Quito erinnert. Als in der Franziskanerkirche Vater Antonio, ein mehr als sechzigjähriger Greis, die hl. Messe las, betrat ein Fremder die Kirche, ging festen Schrittes auf den Priester zu und, an dem Altare angelangt, schob er ein Pistol ab, dessen Kugel den Greis hinten am Halse traf, aber glücklicher Weise um den Halswirbel herumging und in eine Säule des Altars einbrang. Obwohl fast blutend, vollendete der würdige Priester die heilige Handlung, bevor er sich fortbahren und verbinden ließ. Der Verbrecher wurde ergriffen und erklärte, daß er ein Russe, Michael Kulayov mit Namen sei, daß er von Kaiser Pedro II. und der Prinzessin Giabella von Brasilien mannigfache Unbill erlitten habe, woran die Mönche schuld seien, und daß er deshalb den Entschluß gefaßt, den ersten Mönch, dem er begegne, zu tödten. Dies sei Vater Antonio gewesen, den er übrigens gar nicht

kenne. In
daß der M
Eincl
St. M
etwas un
brädelich
von der St
dessen Mit
Molly Ma
allmächtig
fast unglau
und Jeland
besteht un
die vom L
und Brand
gelegenen
und diejeni
sollten. H
gel der M
Kreife der
Opfer; S
Städten de
Regierung
wor tung
gefangen, o
hängt wurd
brecher en
Macht des
wurden die
der aufgetr

Sou

Die P
Das Corps
Beschießung
Armee-corps
brudisch wi
Girjowa bis
Kranke zu
— We

haben die
glänzend
Großfürsten
stärkungen

— Aus
Osman P
griffen die
jedoch gef
rücklassung

— Heu
und zwei
Kilometer f
Kara Kom
jedoch dur
von 40 La
welche 7—

meinhin die
wurde von

— Aus
19. Juli st
kosten, die
auf einen
Gangen etw
Gefecht, das
endete. Die
Russen wur

— Aus
Juli folgen
gefielt hat
bemed Ali
ihrem Borr
und zum K
12,000 M
Kazantyl di
sen verloren

— Aus
Kazantyl di
über die D
brudisch fo

— Ein
zwischen R
jodann vor
in Bulgari
zwischen R
wirrung un
lassen, daun

— Ma
Erklärung
Zeitungen.
Bevölkerun

— Wi
Großvegie
stehenden
und Sliw
Adrianopol
Standard

entfernt.
sich nach d
sanlyt. A
Bulgaren
Auf den
mehrfach
versuchten.
die Russen

— Gi
Juli melde
mit Kavala
Wir ginge
nädigen K
bis zum
Lo die, d

ehr viele Studien-
er Natur gemacht
aus. Der Papst
Das Aelter des
Ein schwerkranker
abgeben. Ferner
St. Maria Presso
Santa Dorothea in
wünschen ents-
dem hl. Vater
klarweisend. Der
gen, richtete an die
jungen den erbetenen
räftesten der Con-
specielle Audienz.
er hl. Congregation
Vater, nach wel-
der Anwesenden
zu Füßen legte.
Plus IX. war
den liebevollsten
erammlung. Alle
edtesten Worte die
des Papstes.
rabe von Cornetto
nem Laien begleitet
o schwer am Kopfe
gen ist. Die Ver-
schärflich und man
auf dieser Mordthat
der Mörder auf-
or einer längeren
hen Priesters von
chidial hatte vor
jeht mußte auch
len. Es muß sich
wegen. Der ermor-
wegen seiner vor-
auszeichnen so len

Donnerstag legte
Bau einer neuen
Hefee. Die frü-
anzösischen Königs-
Secretairs für
eifflischen, Wopau:
urch Bischof Wopau-
Grund und Boden.
ld abgelassen sein.
shausgeschriffen.
il errichtet werden
iente, ist dieselbe,
n Moorfelds, der
rmation, im Jahre

geht von Berlin
Bericht des Ober-
urg zeigt nach dem
e barbarisch an-
anwendet, die in
n zu alleinlig-
irche gewaltsam zu
st das Jahr 1875,
olen stattgefunden
wurden nicht we-
atskirche, hinüber-
e russische Polizei-
gen, und die einer-
is, welche ihre aus-
russischen Staats-
Verbannung nach
re nicht geachtet
So steht es mit

smilz von West-
n zu unterdrücken,
der Baltimore-
gebrochen, so hat
ent Hayes um eine
nd in Folge dessen
der Aufhebungen
Einwohnerschaft in
mit den streitenden
äsident Hayes hat
uanten aufgeföhrt,
gramm aus Pitts-
heil des im Güter-
bahn angestellten
Büge verspätet ein-

gnis stattgefunden,
rauerspiel in Quito
er Antonio, ein
se las, betrat ein
ab, dessen Kugel
er Weise um den
Altars einbrang.
Priester die heilige
en ließ. Der Ver-
en Russe, Michael
Pedro 11. und der
unbill erlitten habe,
deshalb den Ent-
gegne, zu tödten.
übrigens gar nicht

kenne. In der Presse wird bereits die Meinung ausgesprochen, daß der Mörder ein Werkzeug der Gerechtigkeit sei.

Cincinnati, 28. Juni: Man schreibt der „N. Ytg.“: Ein Mörder an einem Tage an demselben Galgen, das ist etwas ungewöhnlich; in Pennsylvania besonders, dem Staate der brüderlichen Liebe. Die elf Verbrecher gehörten zu dem geheimen von der Kirche excommunicirten Orden der Vereinigten Hibernier, dessen Mitglieder gewöhnlich nach ihrem irischen Vorbild Molly Maguires genannt werden. Der Orden war Jahre lang allmächtig in den Kohlenrevieren von Pennsylvania und verübte fast ungläubliche Gräuelt. Seine Mitglieder waren alle Vergleute und Irländer, der Zweck des Ordens Einschüchterung der Grubenbesitzer und derjenigen Vergleute, die für geringere Löhne als die vom Orden bestimmten, arbeiteten, die Mittel Neuschelmord und Brandstiftung. Jahre lang hielten sie in tiefer Nacht an abgelegenen Orten eine Art Nebengericht, welches Strafen verhängte und diejenigen Mitglieder ausschloß, welche den Mord ausführen sollten. Hunderte von Personen erlagen dem Dolche und der Kugel der Molly Maguires; auf offener Landstraße, mitten im Kreise der Familie, ja vor den Altären forderten sie plötzlich ihr Opfer; Schrecken und Mißtrauen herrschte in den Dörfern und Städten des ganzen Kohlen-Districtes. Jahre lang versuchte die Regierung von Pennsylvania vergebens die Mörder zur Verantwortung zu ziehen, bis endlich elf mit Hilfe von Bundesstruppen eingefangen, angeklagt, der furchterlichsten Morde überführt und gehängt wurden. Das ganze Land athmete freier, als die Verbrecher endlich unschuldig gemacht wurden; aber noch ist die Macht des Ordens nicht gebrochen. Am Abend der Hinrichtung wurden die Personen, die als Zeugen im Prozesse gegen die Mörder aufgetreten waren, grausam ermordet gefunden.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest von heute: Das Corps des Großfürsten-Thronfolgers belagert Ruskut, dessen Befestigung unverzüglich beginnen wird. Das neunte russische Armee-corps rückt gegen Widdin vor. Dem Corps in der Dobrudscha wird schweres Belagerungsgegesch nachgeschickt. Die von Sirfowa bis zur Mündung freie Donau wird zum Transport von Kranken und von Munition benutzt.

Weiter wird von da berichtet: Zwei russische Divisionen haben die russische Avantgarde bei Zenizagra verstärkt und nach glänzendem Gefecht das türkische Lager besetzt. Die Stellung des Großfürsten Nikolaus bei Tirnova ist durch Ankunft von Verstärkungen gesichert.

Aus Schumla 19. Juli wird berichtet: Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna vom 20. d. sagt: Die Russen griffen die türkischen Positionen von mehreren Seiten an, wurden jedoch geschlagen und zogen sich mit großen Verlusten und Zurücklassung von 3 Kanonen und vielen Gewehren zurück.

Heute Morgen versuchten die Russen mit zwei Schwadronen und zwei Bataillonen den Kom bei Kabiloi (welches etwa 15 Kilometer südlich von Ruskut unsern vom Zusammenstoß des Kara Kom und des M. Kom gelegen ist) zu überschreiten, wurden jedoch durch die Avantgarde Azier Pascha's mit einem Verlust von 40 Tödteten zurückgeworfen. Die Donaubrücke bei Marbin, welche 7—8 Kilometer unterhalb Simniza gelegen ist, aber gemeinhin die Brücke zwischen Simniza und Silowa genannt wird, wurde von den Türken zerstört.

Aus Tirnova vom 21. d. wird offiziell gemeldet: Am 19. Juli stieß Adjutant Scherebrow mit einer Schwadron Gardebataillon, vier Sotnien Infanterie und zwei Geschützen hinter Salvi auf einen Haufen Tschirlesien, Baschi-Bogus und Infanterie, im Ganzen etwa 1500 Mann stark. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, das mit der Besetzung der Stadt Lwow durch die Russen endete. Der Feind ließ 50 Tödtete zurück. Auf Seiten der Russen wurden 3 Kosaken verwundet.

Aus Konstantinopel meldet ein Telegramm vom 22. Juli folgendes: Es bestätigt sich, daß Osman Pascha bei Plewna gefesselt hat; die Russen haben bedeutende Verluste erlitten. Mehmed Ali ist von Schumla abgegangen. Die Russen sind auf ihrem Vormarsch auf Philippopolis von den Türken aufgehalten und zum Kampfe gezwungen worden. Man berichtet weiter, daß 12,000 Mann türkischer Truppen bei Kallifere in der Nähe von Kesanly die Russen angegriffen und geschlagen hätten. Die Russen verloren viele Tödtete und Verwundete, und zogen sich auf Gaskagha zurück. Ein Versuch des Feindes, bei Kompalanta über die Donau zu gehen, wurde zurückgewiesen. In der Dobrudscha sollen die Russen in der Richtung auf Silistra vorrücken.

Einer Depesche aus Warna zufolge sind alle Ortschaften zwischen Kustendische und Baltschid von den Türken geräumt und sodann von den Bulgaren geplündert worden. Zenizagra ist von den Bulgaren eingekehrt worden. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Adrianopel und Bazarjisk ist noch ungesichert. Die Verwirrung unter den Einwohnern, welche vielfach ihre Heimath verlassen, dauert fort.

Mari Pascha versendet durch Rundschreiben eine Collectiv-Erklärung der Special-Correspondenten zahlreicher europäischer Zeitungen. Die grausame Behandlung der mahomedanischen Bevölkerung in der Bulgarei wird darin bestätigt.

Wie der englische Botschafter in Konstantinopel vom Großvezier erfuhr, schätzt man die Zahl der südwärts vom Balkan stehenden Russen auf 35,000 Mann. Sie scheinen von Kesanly und Silowa aus in drei Richtungen, nämlich gegen Burgas, Adrianopel und Philippopolis vorgegangen zu sein, ja, nach dem „Standard“ standen sie nur noch drei Stunden von letzterem Orte entfernt. Der Verteidiger des Balkans, Neuf Pascha, befand sich nach den letzten Nachrichten in Gaskagha südlich von Kesanly. An die nördlich und südlich vom Balkan wohnenden Bulgaren sind von den Russen 60,000 Gewehre vertheilt worden. Auf den nach Adrianopel führenden Eisenbahnlinien hat man mehrfach Bulgaren angetroffen, welche die Schienen aufzureißen versuchten. Bei Rahova, zwischen Nikopoli und Widdin, wollen die Russen eine dritte Pontonbrücke hergestellt haben.

Ein Telegramm Mustafa Pascha's von Donnerstag 19. Juli meldet: Die Russen rückten aus ihrem Lager bei Tergidighi mit Kavallerie gegen unsern rechten Flügel bei Keditar vor. Wir gingen ihnen mit Kavallerie entgegen. Nach einem heftigen Kampfe wurden die Russen zum Rückzuge genöthigt und bis zum Lager verfolgt. Der Verlust der Russen beträgt 250 Tödtete, der unsrige 33 Tödtete und 58 Verwundete. Mustafa

Pascha verlegte sodann sein Lager von Abinara 1 1/2 Stunden vorwärts.

Ein Telegramm Ismael Pascha's von Mittwoch signalisirt ein unerhebliches Gefecht an der Grenze.

Rheinland-Westfalen.

Neuf, 23. Juli. Stadtraths-Sitzung. Schule im Waisenhaus: Verwahrschule für Zahnde geht ein; die Vincenzschule für arme Kinder bedarf höhern Zuschuß nach Weggang der Schwestern; der Zuschuß wird von 100 auf 150 Thlr. erhöht. — Prämie bei Bränden für die Spritze, welche auf der Brandstätte zuerst erscheint, wird abgeschafft. — Hundesteuererlaß: bei Ulmer, W. Kaumanns, und Math. Hüller werden abgelehnt. — Communalsteuererlaß: 4 Gesuche werden berücksichtigt, weil die betr. Bürger arbeitsunfähig geworden sind, einer Frau wurde die Gebäudesteuer nicht erlassen. — Erhöhung des Gehaltes des Arresthausaufsehers: wird einstimmig abgelehnt. — Befestigung des Damms vor dem Spenthor: soll 243 Mark kosten; es wird beschloffen, die Kosten abzugeben, aber keinen Kies aufzubringen, kostet 35 Mark. — Nivellament vor dem Niederthore: die Abänderung wird genehmigt. — Kosten der Abtragung des Balles: veranlagt. — Niederthormühle: über die Pegelhöhe besteht eine Differenz von 3 Centimeter zwischen den Sachverständigen, die Stadt verzichtet auf diese Kleinigkeit. Wegen des vor dem Rade angebrachten Kropfes soll Herr Baumeister Busch nach Aachen zum Professor der Hydraulik am Polytechnikum reisen, um Gutachten über die Behandlung des Rades zu ertheilen. — Gesuch eines Secretariatsgehilfen um Gehaltserhöhung wird abgelehnt.

— Nimmsteinanlagen bei Ofen, Moser, Dambier und Summersbach werden bewilligt. — Das Holter'sche Grundstück wird zu 15 Thlr. auf 9 Jahre an Dahmen verpachtet. — Die Lehrerin Wilberg von Weisenberg erhält für Halbtaschunterricht 60 Thlr. Entschädigung, da sie mehr Stunden zu erteilen hat. — Eine Hypothek der Armen-u. Hospital-Deputation muß gelöscht werden.

Neuf, 23. Juli. [Volkswirtschaftlicher Verein.] Noch praktischer resp. wirtschaftlicher als vermittelst des der Wochenchrift angefügten Anmeldeformulars hat man es zu M. im Regierungsbezirk Aachen gemacht. Acht Herren saßen zusammen beim Glase; der erste erklärte, ich werde morgen das Bettelchen nach Neuf schicken. Die anderen waren auch gekommen sich aufnehmen zu lassen. Da ergab sich, daß 8 mal 3 Pfennige mehr ausmachten als einen Groschen für Brief. (Eine Correspondenzkarte hätte nur 1/2 Groschen gekostet.) Anmeldeformular wurde wirklich abgeschrieben, alle 8 haben unterzeichnet und stehen heute auf der Anmelde-Liste. Wenn überall Jemand die Sache in die Hand nehmen wollte, so ginge das Anmelden noch viel flotter und billiger. — Die Redaktionen befreundeter Zeitungen werden gebeten, diese Notiz weiter zu verbreiten.

Grevenbroich, 21. Juli. Heute wurden durch die Polizeibehörde zwei Colored-Ölaser in menschlicher Gestalt gefangen und eingesperrt; falls dieselben wirklich echte Kaiser sind, werden sie in den nächsten Tagen nach Düsseldorf gebracht, um dort an einem sichern Plätze geborgen zu werden.

Düsseldorf, 23. Juli. Die hiesige königl. Regierung erläßt im Amtsblatte folgende Bekanntmachung: Nachdem in einem Kartoffelfelde bei Mülheim am Rhein das Auftreten des Kartoffelfäfers (*Chrysomela decemlineata*) gemeinhin Colorado-fäfer genannt, constatirt worden, wird in Anbetracht der Verwüstungen, welche dieses Insect erfahrungsmäßig an den Kartoffelfeldern anrichtet, auf Grund der §§ 3a und b, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den ganzen Umfang unseres Verwaltungs-Bereichs folgendes angeordnet: § 1. Jeder Eigenthümer, Nießbraucher oder Pächter von Grundstücken, welche mit Kartoffeln bepflanzt sind, ist verpflichtet, von dem Vorkommen des Kartoffelfäfers oder seiner Brut auf seinen Grundstücken sofort nach erlangter Kenntniß der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

Der Kartoffelfäfer hat ungefähr die Größe einer großen Kaffeebohne, einen halbkreisförmig gewölbten Rücken und einen unbehaarten etwas glänzenden Körper von rothgelber Grundfarbe. Die 5 verdickten Endglieder der Fühlföhren, der Kopf und die Augen und elf Flecken am Halschilde, deren mittelter größer und von der Form eines römischen V ist, sind schwarz und die lichtgelbgefärbten Flügeldecken zeigen zusammen elf schwarze Längsstreifen, deren mittelter die Naht einnimmt. Die im Zustande der Ruhe unter den Flügeldecken zusammengeschlagenen häutigen Flügel sind von rosenrother Färbung.

Die Larve wächst von der Größe eines Hirsekorns bis zur Größe einer Kaffeebohne, ist Anfangs dunkel rothbraun, später orangegelb gefärbt, mit schwarzem Kopfe und schwarzen Punkten auf beiden Seiten des Hinterkörpers und befindet sich stets freilegend auf der oberen Seite der Blätter der Kartoffelstauden.

Die Eier des Käfers sind von hellgelber Farbe und haften stets an den unteren Blattseiten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die im vorhergehenden Paragraphen angeordnete Anzeigepflicht werden an dem Verpflchteten mit einer Geldstrafe von 9 bis 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Vorstehende Bezirks-Polizei-Verordnung ist durch die königlichen Landrathsämter in den Kreisblättern zu publiciren. Düsseldorf, den 13. Juli 1877. I. III. A. 3927. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Bonn, 21. Juli. Gestern Morgen versuchte, laut der „Deutschen Reichszeitung“, der stellvertretende Bürgermeister von Hesel im Auftrage der königlichen Regierung die Farr-Dotalgüter von Hesel öffentlich vor Notar zu verpachten, wozu sich ein großes Publikum eingefunden hatte. Nachdem die Bedingungen verlesen waren, erklärten die Nachbarn, nicht bieten zu können, wenn die Bedingung der Vorausbezahlung und monatlichen Kündigung des Pachtvertrages, nach Belieben des Pächters, aufrecht erhalten werde. Da der Vertreter der Regierung sich nicht competent erachtete, die Bedingungen zu ändern, zog man ruhig von dannen, ohne etwas erreicht zu haben.

Sensberg, 21. Juli. Auf eine eigenthümliche Weise wurde dieser Tage ein Dieb bestraft. Derselbe war, laut der „N. Ytg.“, des Nachts in einem Garten auf einen Kirschbaum geklettert, um seine Lust nach Kirsch zu befriedigen. Damit die Uhr bei der Arbeit nicht beschädigt werde, hatte er sie an einen Ast gehängt, und später vergessen, sie an sich zu nehmen. Wegen Erlegung von 15 Mark zu einem guten Zweck darf der Dieb sich die Uhr bei dem Eigenthümer des Gartens holen.

Trier, 17. Juli. Herr Dompropst Holzer ist als Gesehes-verächter denuncirt worden. Während der Abwesenheit des Dekanats Klauf von Oberemmel in Bad Ems hat der Dompropst wiederholt den Gottesdienst in dortiger Kirche abgehalten, welches dem gestrengen Herrn Gensdarmen natürlich nicht entging, der richtig ahnte, daß der Dekanats seine Gemeinde nicht so ganz und gar ohne geistliche Hülfe lassen werde. Die Denunciation des Gensdarmen ging an die hiesige königliche Regierung und von da an den Oberpräsidenten nach Coblenz.

Darfeld, 20. Juli. Unter großer Theilnahme des Volkes wurde heute in unserer Pfarrkirche ein feierliches Requiem für die Seelenruhe des hingerathenen hochwürdigsten Bischofs von Mainz, Freiherrn v. Ketteler, abgehalten.

Münster, 20. Juli. Der westfälische Provinzial-Landtag hat, laut dem „W. M.“, eben einstimmig beschloffen, eine Eingabe an die Minister des Innern und des Cultus mit der Bitte zu richten, die Auflösungsfrist für das Kloster vom guten Hirten und die Marienburg bei Coesfeld, die Anstalt für verwahrloste Mädchen, bis zum äußersten Termine hinauszuschieben. Die Eingabe weist, wie wir hören, darauf hin, daß in der letzten Kammer-Session ein Gesetz vorgelegt sei, nach welchem den Provinzen die Sorge für verwahrloste Kinder auferlegt werde; dieses habe zwar noch keine Gesetzeskraft, werde dieselbe aber ohne Zweifel erlangen, dann aber würden der Provinz große Opfer erspart werden, wenn die, wie anerkannt, ausgezeichneten Anstalten noch beständen, weil die Provinz mit denselben in Unterhandlung treten und diese übernehmen könnte.

Münster, 21. Juli. Das Kreisgericht in Tellenburg ladet jetzt, laut „W. M.“, den hochwürdigsten Herrn Bischof Johann Bernard „wegen unbefugter Vornahme von Amisabhandlungen eines Bischofs von Münster“ auf den 3. September, Vormittags 11 Uhr, nach Tellenburg vor, während das hiesige Appellationsgericht den Termin auf den 20. September verlegt hat.

Bermischtes.

Der „Böh.“ kommen aus Leipzig folgende Mittheilungen zu über eine religiöse Secte, deren Treiben dieser Tage aufgedeckt wurde. Im nahen Eichwald wurden nämlich schon seit längerer Zeit geheime Versammlungen abgehalten, zum Zweck, eine neue religiöse Secte: „Apostelverein“ zu gründen. Die „Propheten“ des neuen Glaubens, zwei Mitglieder ähnlicher Secten in Sachsen, fanden einen großen Anhang für ihre Lehren in den Arbeiterkreisen mehrerer Ortschaften der Umgegend, so daß die geheime Gemeinde schon an 300 Mitglieder zählte. Von jedem verdienten Gulden mußten die Arbeiter zehn Kreuzer in die „Brudertasse“ abliefern; entrichteten sie freiwillig einen noch größeren Obolus, so kam dies auch in erhöhtem Maße ihrem zukünftigen Heile zugute und so sollen denn einzelne Arbeiter auf diese Weise die Hälfte ihres Lohnes eingezahlt haben. Freilich waren die Hauptthesen des neuen Glaubens auch solche, welche namentlich auf irreguläre arme Leute eine besondere Anziehungskraft ausüben mußten. Wer Schulden hat, braucht dieselben nicht zu bezahlen. Wer Soldat ist, braucht nicht einzurücken. Eigenthum ist Diebstahl und alle außerhalb der Gemeinde stehenden Besitzenden müssen mit den Apostelbrüdern theilen. Klöster und Kirchen fallen der Bruderschaft zu. Auch der deutsche Kaiser und der Papst seien Mitglieder des Vereines, letzterer jedoch nur in der Eigenschaft als Bischof und unter der Bedingung, daß er sich den Satzungen des Vereines unterordne, sonst werde er abgesetzt. Am vorigen Sonntag überfiel die Eichwalder Gensdarmrie, die von dem geheimnißvollen Treiben des „Apostelvereines“ Kunde erhalten hatte, die „Brüder“ und „Schwestern“, als sie just in Eichwald versammelt waren. Als der Leiter der Versammlung, „Constitutionalrath“ genannt, entpuppte sich ein Schneidergeselle, der einige Jahre in Sachsen lebte. Man arreirte den „Constitutionalrath“ und nahm das Archiv des „Vereines“ mit. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

Wissverständnisse.

Daß es in den Städten und unter dem hohen Adel Damen gibt, welche spazieren reiten, ist nicht ungewöhnlich und bekannt; nicht so auf dem Lande. In der kleinen Kreisstadt C. des Regierungsbezirks A. halten mehrere Damen ihre Reiterheide und machen Spazierritte. Dies mochte die Töchter eines (eingewanderten) Gutsbesizers der Nachbarstadt veranlaßt haben, sich ebenfalls der Reiterei zu befleißigen. Jüngst ereignete es sich nun bei dem ersten Ausreiten der Damen durch's Dorf, daß die fröhliche Jugend in der Erwartung eines Schauspiels nachließ, Hallo machte und rief: „Comedie! Comedie!“ Daß die Zahl der Nachlaufenden und der Lärm immer größer wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Der in seinem Amte ergrauete, dienstbefähigte Ortsvorsteher vermuthete ob des Spektakels ein Brandunglück, ließ eiligt die Feuerspritze anspannen und hinterdreinfahren.

Am Papst-Jubelfeste hielt der Bürgermeister von G., ein strenger Polizeimann, Abends einen Rundgang durch seinen Verwaltungsbezirk, um nachzusehen, ob auch gegen die polizeilichen Vorschriften gefehlt würde. Zwischen zehn und elf Uhr glaubte er in einem Hause des kleinen Weilers L. von Weitem eine polizeiwidrige Beleuchtung zu entdecken und ließ die Bewohnerin des betreffenden Hauses, eine arme Tagelöhnerin, Tage nachher aufs Bureau zur Verantwortung citiren. Mochte nun die Entfernung oder der Dienstifer unseres Polizeimannes oder beides zugleich zur Täuschung Veranlassung gegeben haben: Die arme Frau hatte ihr frantes Kind auf der ersten Etage zu Bette gebracht und dabei ein kleines Nachtlisch angezündet.

Vor einigen Jahren, noch ehe der Culturkampf zum Ausbruch gekommen war, gab eine Dame aus den gebildeten Ständen in einer Gesellschaft ihrer großen Enttäufung über das Treiben der religiösen Orden Ausdruck. „Hören sie!“ hub sie an: „die Patres machen es doch jezt zu toll, sie halten jezt sogar Vorträge und Exercitien an den Bahnhöfen.“ Ist nicht möglich! „Gewiß es ist so; wahrscheinlich suchen sie die Weisenden zu veranlassen mit ihnen Exercitien in den Bahnhöfen abzuhalten.“ Vor kurzem reiste ich nach Aachen und sah am Bahnhof zu Geilenkirchen angeschlagen: Schlüssel zur Metraite! um Klingel zur Metraite! Die Gesellschaft konnte sich kaum des Lachens enthalten. Einer der Anwesenden sagte sich und erwiderte: „Fräulein! ich glaube, das Wort „Metraite“ am Bahnhöfe zu Geilenkirchen hat nicht die Bedeutung von geistlichen Exercitien.“

Handels-Nachrichten.

Wien, 23. Juli. (Wittl. Notierungen der Handelsmaller.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 30.00 B., fremder 25.50—
27.50 B., per Juli 25.25 bez., 25.40 B., 25.25 C. per Nov. 22.10
— 20—15 B., 22.15 B., 22.10 C.
Koggen hies. eff. M. — B., fremder 15.00—21.50 B.,
mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli niedriger, 14.80
B., — B., — C., per Nov. — bez., 15.60 B., 15.50 C.
Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per
50 Liter M. per Juli fester, 15.70—65 bez., per Nov. — B.,
15.70 B., 15.60 C.
Rübsöl fester, per 50 Kilo mit Fass in Eisenb. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 39.50 B., per Oct. — B., 36.70 B., 36.60 C.
(Handmarkt.) Weizen M. 27.50—28.50; Koggen M. 20.50
21.25; Gerste M. —; Hafer M. 14.75—16.75; bezahlt nach Qua-
lität pro 200 Pfd. keine Zufuhr.
Berlin, 23. Juli. Weizen per Juli M. 268.50 B., per Juli-
August 227.50 B., Septbr.-Octbr. 220.50 B., Koggen per Juli
M. 150.50 bez., Juli-August 150. — bez., August-Sept. — B.,
Sept.-Oct. 150.50 bez., Hafer per Juli M. — B., Juli-
August 141 — B., August-Sept. — bez., Sept.-Oct. 144.50 B.,
Rübsöl loco M. 71. — bez., Juli 70. — bez., August-Sept. —
bez., Sept.-Oct. 69.50 bez., Spiritus loco M. 49.50 bez., Juli
49. — bez., Juli-Aug. 49. — bez., Aug.-Sept. 49. — bez., Sept.-
Oct. 50.80 bez.
Magdeburg, 21. Juli. Weizen M. 215—255, Koggen 160—
195, Gerste 180—220, Hafer 150—165 per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus, Vocomware matter. Termine flau u. geschäfts-
los. Loco ohne Fass M. 53.25, per Juli und per Juli-August
52.3, August-Sept. 52.5, Sept.-Oct. 53.5 per 10,000 Pct.
mit Uebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rüben-
spiritus flau, loco M. 51 C., 51.50 B.
Kattich, 23. Juli. Weizen frs. inländ. 35—36.50, preuß.
— Koggen frs. 26.50, Hafer frs. 21—23. Alles per 100 Kilo
Amsterdam, 23. Juli. Raff. Petroleum matt, blaut disp.
frs. 29.75 B., — C., per Juni — B., Juli 29.75 B., Aug.
30. — B., — C., Sept. 30.50 B., Sept.-Dec. 31. — B. — Ameri-
Sped long disp. frs. 91, short disp. 95. Woll-Lump — B.
Kurz Köln 123.00.
Paris, 23. Juli. Wehl 8 Marken per Juli 68.50, August
69.25, Sept.-Oct. 70.25, Sept.-Dec. 70.25. Weizen per Juli 34.25,
August 32.50, Sept.-Oct. 32.50, Sept.-Dec. 32.25. Koggen per
Juli 23.75, August 22. —, Sept.-Oct. 22.75, Sept.-Dec. 22.50.
Rübsöl per Juli 102.50, August 102.50, Sept.-Dec. 103.50, Jan-
April 102. —.
Lüttich, 23. Juli. Leinöl 28 1/2, per Sept.-Dec. 28 1/4. Ra-
fines Cottonöl disp. 31 1/2, per Juli-Dec. —.
London, 23. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkaufe angeboten 18 Caros.
New-York, 21. Juli. Goldagio 105 1/4, London 486.
Wehl extra State D. 7.20. Hotter Frühjahrsweizen: d. 1.73.
Fracht für Weizen 5 1/4. Petroleum Standard white 14 c.
Sped 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2 c. — Baumwolle

Woll-Kaufleute in sämtlichen Häfen der Union 400 Balken,
Export nach England — B., nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Böln, 23. Juli. (Groß- und kleiner Viehmarkt.) Bismar-
194 Ochsen, 157 Kühe, zusammen 351. Preis pro 100 Pfd.: Rhes-
Bieh 70—75 M., kleines 58—64 Mart. Ochsenhäute ohne Abfälle
pro Pfd. 48—50 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 38—40 Pfg. Fett
pro Pfd. 28—30 Pfg., 80 Schweine, pro Pfd. 62—66 Pfg.

Letzte Post.

Wien, 23. Juli. Hiesigen Regierungskreisen zugegangene
Nachrichten besagen, daß die türkische Armee in dem Festungs-
viereck durch Krankheiten und Desertion decimiert sei, deshalb auch
sei Abdul Kerim abgesetzt. — Die „Pol. Corr.“ meldet aus
Bata, Kiffisch werde von den Montenegro, wie gerüchtweise
verlaute, beschossen.
— Aus Belgrad schreibt dasselbe Blatt: Die Kammer be-
willigte einen Credit für ein Observationscorps an der Gränze
und ein Milizlager, ermächtigte den Finanz-Minister zur Eintrei-
bung der auf die vorjährige Kriegsanleihe nicht gezahlten Be-
träge und billigte die vorjährigen Kriegsauslagen im Betrage von
zwei Millionen Ducaten.

Wien, 23. Juli. Eine Volksversammlung wird stattfinden
unter Teilnahme Klapka's. Zweck ist, einen Beschluß betreffs
einer Vermittlung im Interesse der Partei zu fassen.
Paris, 23. Juli. Der Herzog von Decazes wird morgen
hier erwartet, um an dem Ministerrath Theil zu nehmen, in
welchem der Tag der Wahlen bestimmt werden soll. — Der Bis-
chof Nevers ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben.
— Die donapartistische Patrie läßt sich heute aus Wien te-
legraphiren, Oesterreichs Vermittlungsvorschläge werden am nächsten
Donnerstag den Mächten unterbreitet werden; und weiterhin, der
Vormarsch der Russen stoße auf große Schwierigkeiten und mate-
rielle Hindernisse. Das Letztere ist wohl selbstverständlich; das Er-
stere sehr der Befähigung bedürftig.

London, 23. Juli. Der Standart schreibt, die umlaufenden
Gerüchte über eine beabsichtigte Besetzung Gallipolis seien sehr
übertrieben. Die Regierung habe nur beschlossen, die Garnisonen
von Malta und Gibraltar unverzüglich zu verstärken. Die Trup-
pen würden in wenigen Tagen abgehen; das Land werde hoffent-
lich diesen Schritt völlig billigen. Die Mächte, welche auf Eng-
lands Vorgehen warteten, würden diese Maßregel als eine neue
Versicherung des Entschlusses, von dem vorgezeichneten Wege
keinen Preis abzuweichen, auffassen. Für Rußland würde der-
selbe eine Warnung sein, ehrsüchtige Berechnungen nicht mit der
irrtümlichen Idee von Englands Friedensliebe um jeden Preis

zu begründen. Der „Cuprates“ segelt am Donnerstag mit 1500
Mann nach Malta ab; „Ercodile“ und „Malebar“ folgen dem-
nächst mit weiteren 1500 Mann. Frauen und Kinder dürfen die
Truppen nicht begleiten.

Konstantinopel, 22. Juli. Der Obercommandant der
Donau-Armee, Mehmed Ali Pascha ist in Schumla eingetroffen.
Suleiman Pascha übernimmt das Commando der von Keuf Pa-
scha concentrirten Balkan-Armee. In Kistenbische ist ein Kosaken-
regiment mit sechs Kanonen eingetroffen.

Adrianopel, 22. Juli. Von dem Corps Suleiman Paschas
sind 18,000 Mann nach Zamboli und Zentsagha abgegangen.
Suleiman folgt demselben mit dem Reste seines Corps bis zum
Donnebstag nach. Die Arbeiten zur Befestigung der Stadt sind
beendet und die Verschanzungen armirt worden.

New-York, 22. Mai. Der gestrige Abend und die darauf
folgende Nacht haben in Pittsburg zu weiteren Ausschreitungen
geführt. Die Aufständischen hatten Gewehre und Geschütze in
ihre Gewalt gebracht, feuerten auf die Wagen und Werkstätten
der Eisenbahn und richteten Geschütze auf das Maschinenhaus,
wo sich die Miliz verschanzt hatte. Ein erster Versuch der Miliz,
das Maschinenhaus zu verlassen, wurde von den Aufständischen
zurückgewiesen, ein zweiter gelang. Es wurden aber 30 Perso-
nen getödtet und sehr viele verwundet, unter den ersten der Sher-
riff der Stadt, unter den Letztern der Miliz-General Pearson.
125 Maschinen und 250 Wagen wurden zerstört, der Bahnhof
ging in Flammen auf. Der Schaden wird auf zwei Millionen
Dollars angegeben. Die Miliz, die sich auf das rechte Ufer des
Alleghanyflusses zurückgezogen hatte, wurde von den Aufständischen
verfolgt und zerstreut. Es herrscht in Pittsburg die vollstän-
dige Anarchie, der Strife greift immer weiter um sich. Die
Miliz ist in Pennsylvania überall in Bewegung, um sich gegen
den Schauplatz des Aufstandes zusammenzuziehen. In Baltimore
werden Truppen unter General Hancock concentrirt.

New-York, 23. Juli. Die Strikten in Philadelphia ver-
hindern den Eisenbahnverkehr. Der Gouverneur von Pittsburg
hat den Präsidenten der Republik um Unterstützung durch Bun-
destruppen ersucht.

Der Strife der Eisenbahnbeamten hat sich auf die Eisen-
bahn-Linien Pennsylvania-New-York und im Westen ausgedehnt.
Man befürchtet Aufständischen in Hornellsville, Buffalo und St.
Louis; indessen ist bis jetzt noch kein Zusammenstoß gemeldet.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrerin an der katholischen Volks-
schule in Borst, Kreis Kempen. Ein-
kommen 900 Mark und Miethsentschä-
digung von 75 Mark. Meldung bis
zum 28. Juli.

Zwei Lehrer an den kath. Volks-
schulen in Frinrop und Vocholt, Kreis
Effen. Einkommen 1200 M., steigend
von 5 zu 5 Jahren um 75 M. bis
1650 M., freie Wohnung oder Mieths-
entschädigung von 225 M. resp. 300 M.
Meldung bis zum 6. August.

Lehrerin an der kath. Volksschule
in Galdern, Kreis Nees. Einkommen
825 M. und Miethsentschädigung von
120 M. Für Heizen u. Vergütung
von 75 M. Meldung baldigst.

Lehrerin an der kath. Volksschule
in Krumm, Kreis Cleve. Einkommen
825 M., Miethsentschädigung von 90
M. und Vergütung für Heizen von 48
M. Meldung schleunigst.

Lehrerin an der kath. Volksschule
in Süls, Kreis Kempen. Einkommen
900 M., steigend von 6 zu 6 Jahren
um 75 M. bis 1050 M. und Mieths-
entschädigung von 75 M. Meldung
baldigst.

Frucht-Verkauf

in Bugeheim.
Mittwoch den 1. August,
Nachmittags 2 Uhr,
bei Herrn Deukmann läßt Herr P.
J. Meuter

12 Morgen Weizen,
17 Morgen Sommer-
weizen
öffentlich meistbietend versteigern.
Dormagen. Pomp, Notar.

Frucht-Verkauf

zu Steffen.
Montag den 30. Juli 1877,
Vormittags 10 Uhr,
lassen die Geshw. Baumeister von
Dorfer-Gahnerhof in dem Wirthshofe
des Herrn Wingen zu Steffen:
3 Morgen Winterweizen,
1 1/2 Morgen Sommerweizen, und
14 Morgen Hafer,
im Steffensfelde stehend, in Abthei-
lungen auf Credit verkaufen.
Mellers, Notar.

Ein Ackerknecht zum sofortigen
Eintritt gesucht. Wo sagt die Exp.

Mobilar-Verkauf

zu Grimlinghausen.
Auf Ansehen der Erben des dahier
verlebten Alerers Michael Wolff
sollen

am Montag den 30. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Sterbewohnung theilungshalber
Mobilien aller Art, als:

Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke,
Bettwerk, 1 Pferd, 2 Kühe, 2
Ziegen, 4 Schweine, 1 Karren-
hund, 2 Karren, Pferdegeschirr,
1 Pflug, 1 Egge, 1 Dreirad, 1
Schleppkarre, 1 Wannenmühle, Dresch-
und Gartengeräthe, ferner 5000
Pfund Heu, sowie Haus- und
Küchengeräthe aller Art

öffentlich durch den Unterzeichneten ge-
gen Zahlungsausstand versteigert werden.
Der Rgl. Gerichtsschreiber
G. Pohl.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch 25. Juli 1877,
Vormittags 10 Uhr,
sollen zu Kommerzkirchen gegen
gleich baare Zahlung versteigert werden:
3 Kühe, 2 Pferde, 2 Pferdekarren,
20 Stück Buchfintuch, 1 Sopha,
1 Klavier, 6 Rohrstühle u.
Der Gerichtsvollzieher
Krüger.

Versicherung.

Von einer älteren preussischen Actien-
Gesellschaft werden in der Feuer- u.
Fagelbranche unter günstigen Be-
dingungen tüchtige Vertreter für
den Kreis Grevenbroich, We-
velinghoven, Züchen, Willich,
Gocheneuth, Capellen, Gem-
merden, Brimmersdorf und
Weddendorf gesucht.
Franco-Offerten unter H 41700 be-
fordern Haasenhein & Bogler,
Annoncen-Expedition in Adm.

Für ein Material- und Farb-
waren-Geschäft in gros & en
detail in Düsseldorf wird ein mit
den nöthigen Vorkenntnissen versehener
Knabe ev. Conf. aus guter Familie als
Lehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
Fro. Off. des Knaben selbst unter
Angabe seiner Schulbildung befördert
Rudolf Roffe, Düsseldorf,
Breitestraße 4 sub Nr. 250.

Bernsteins europäischer Kunst-Salon

und Panopticum.
Bis Sonntag den 29. Juli.

Einem hohen Publikum von hier und aus-
wärts die ergebene Anzeige, daß ich mit einem
großen Kunstsalon von Aachen hier eingetroffen
bin und denselben bis Sonntag den 29. Juli
an hier auf dem

Stiftsplatze

aufgestellt habe. Aufgestellt sind in zwei Haupt-
abtheilungen: 1) das Panopticum, die
Gallerie aller Völkerracen im National-Costüm,
darunter der berühmte doppelköpfige Japanese
zu Su Ju; 2) Die große internationale Aus-
stellung betreffend die Reise um die Erde, dar-
gestellt in 2500 Glas-Photographien;
3) eine französische Guillotine, welche halbständig erklärt wird.
Da ich mich überall eines großen Besuchs zu erfreuen hatte, und die
Ausstellung in Aachen von 14000 Menschen besucht war, so hoffe auch hier,
da mein Aufenthalt nur kurz ist, auf zahlreichen Besuch.

Entrée 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Der Besitzer.

Roisdorfer Mineralquelle.

Durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit, Reichthum an Kochsalz und na-
türlicher Kohlensäure ausgezeichnet, empfiehlt sich ganz besonders
als diätisches angenehmes, erfrischendes Getränk.
Dieselbe wird in einfacher und doppelt kohlensaurer Fällung in Krügen
und Flaschen versandt.
Zu beziehen durch Herrn C. W. Kortzen in Neuß, Debit
sämmlicher Mineralwasser, sowie direct durch die
Roisdorfer Brunnen-Verwaltung.

Mais.

Schönen gesunden geschrote-
ten Mais empfiehlt
H. Simons.
Diesjähriger selbstgezoGENER, englischer
Futterrübensamen
sowie Scharlach-Rübensamen zu
haben bei
Joseph Wilges,
Niederbried bei Düsseldorf.

SelbstgezoGENER diesjähriger Scharlach-Rübensamen

zu haben in Sittardhof b. Gohr.
Scharlach-Rübensamen zu ver-
kaufen bei
Jof. Groß, Bauernbahn bei Neuß.

Ein Verwalterstelle auf einem kleinen Gute oder als Aufferer in einem größeren Geschäft gesucht.

Von wem sagt die Exped. dfr. Ztg.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit auf 1. October gesucht.

Die Exped. sagt wo.

Am 23. dfr. ist mir ein männl. Hühnerhund, schwarz mit gelber Brust und Fü- ßen und Flecken über den Augen, ent- laufen. Wiederbringer erhält eine an- gemessene Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt. Germ. Gremer, Königshoven.

Christine Gnanzio

die besten Glückwünsche
zu ihrem heutigen Namensfeste.

Hurrah!

Der Fräulein
Christina Schmitz
auf der Weiche an der Tonhalle ein
dreifach donnerndes Lebehoch.

Christine Bremer

zu Gemmerden die herz-
lichsten Glückwünsche und ein
donnerndes Lebehoch zu ihrem Na-
mensfeste.
Ungenannt vielleicht bekannt.
Wegen Verziehung ist ein Spe-
zialgeschäft zu übernehmen und gleich
zu beziehen.
Grefelderstraße C 2.

Neues Roggenstroh

zu haben in der Scheune von
Andr. Herold, Niederstraße.

Diesjähriger Rübsamen bei Gottfr. Rohloch, Grimlinghausen.

Junge Schweine

zu haben bei Witwe
M. Krüers, Biederich.

Erunkfucht

beseitige
ich sicher
und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen,
so daß es dem Kranken völlig zum
Gut wird. Dant- und Anerkennungs-
schreiben liegen vor. Man wende sich
an Th. Konekly, Drogenhandlung
in Grünberg i. Schl.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß.	Von Düsseldorf.
8 Uhr 30 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 "	1 " 30 "
(Nachmittags.)	(Nachmittags.)
2 " 25 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "
8 " 20 "	9 " 10 "

Bei Barmberg, am Hochofen und
zu Herdt sind Landungsbrücken.
H. Deller, Capitain.